

# Zukunftslabore, Küchen und Stadträume

Wenn sich Kunst und (Nachhaltigkeits-)  
Wissenschaft begegnen

Wuppertal in Übermorgenrot: Mitten im Zirkuszelt auf dem Gelände von *Utopiastadt* leuchtete im September, am Vorabend der »Sommerakademie für eine klimagerechte Kulturpolitik«, die Stadtlandkarte »Zukunftslabor Kunst & Stadt« auf. Als Kompass für Transformationspotenziale stellt die auffaltbare Karte 13 von vielen weiteren engagierten Kunst- und Kulturorten der Stadt vor, die sich über die gesamte Ost-West-Achse ziehen: die *Färberei*, *Mobile Oase Oberbarmen*, *BOB Campus*, *Oper*, *Junior Uni*, die *börse*, *Café ADA/INSEL e.V.*, *Alte Feuerwache*, *Utopiastadt*, *Kulturkindergarten*, *LOCH*, *Café Swane* und die *Kunststation Vohwinkel*. Die Karte versteht sich als Experiment, ein Real-Labor im Feld von Kunst und Wissenschaft, die sowohl den schon eigens etablierten als auch enkeltauglichen, zukunfts-fähigen Potenzialen auf der Spur ist. Träger dieser Expedition ist der seit Jahren mit Veranstaltungen durch die Stadt wandernde Zusammenschluss *)) freies netzwerk* *)) KULTUR*, das hier mit dem *Wuppertal Institut* zusammengearbeitet hat. Für die Karte trugen alle Beteiligten Informationen zu den Transformationspotenzialen der Orte zusammen. Im Frühjahr des ersten Lockdowns sind über digital gestreamte Videokonferenzen inspirierende Begegnungen jeweils zwischen zwei ausgewählten Orten entstanden: Zum Beispiel traf die *Oper* auf den *Kulturkindergarten*, die *Kunststation Vohwinkel* auf die *Färberei*, *Utopiastadt* auf das *Café Swane*.

Einer der lebendigen Kulturorte Wuppertals ist das *Café Swane*, mitten im Elberfelder Luisenviertel. In einem Ambiente von bunten, aus Öltonnen hergestellten Upcycling-Möbeln aus Afrika finden hier seit Jahren kreative Projekte zur kulturellen Verständigung und nachhaltigen Entwicklung statt. Gegründet hat den Ort Selly Wane, deren Arbeit ihr Heimatland Senegal ebenso prägt wie die hiesige kulturelle Vielfalt, die Wuppertal als Stadt ausmacht. Auf der Zukunftslabor-Karte ist die Architektur des Ortes siebdruckartig zu erkennen. In feinen weißen Linien auf Rottönen ist ein Kochtopf zu sehen, aus dem Blasen aufsteigen, beschriftet mit: Begegnung, Perspektive, Hoffnung, Möbel, Stille. Den Topf erhitzt

ein Kerzenständer, der an eine Erdkugel erinnert. Neben ihm ist zu lesen: »Auf kleiner Flamme bei 37,1 °C köcheln lassen«.

Eine merkwürdig anmutende Gebrauchsanweisung? Oder eine spielerisch-detektivische Zeichensuche zu Zukunftsfragen? Die Rückseite der Zukunftslabor-Karte klärt mit Texten zu jedem der 13 Orte auf und stellt die Geschichte, Eigenart und den Laborcharakter des jeweiligen Ortes vor. So ist »Cooking Hope« ein Lernrestaurant im *Café Swane*, das mit Praxis- und Theorieteilern, Gründungs- und Bewerbungseminaren konkrete berufliche Perspektiven für geflüchtete Menschen bietet. »Encourage one another and build another up«, lautet das Motto im *Swane*. Den Wärmegrad bestimmt die menschliche Temperatur, eben 37,1 °C. Das »Zukunftslabor Kunst & Stadt« hat seinen Blick auf Aktivitäten und Experimente gerichtet, die städtische Räume und Praktiken verändern und nachwachsenden Generationen im Sinne einer »Enkeltauglichkeit« eine grünere und gerechtere Stadt und Erde ermöglichen wollen.

Die Zukunft zeigt sich im Jetzt, in den schon gelebten Utopien: Kunst- und Kulturpraktiken erweisen sich als Nährboden für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Die *Mobile Oase Oberbarmen* sammelt mit ihren künstlerischen Interventionen im städtischen Raum »Angst« in Marmeladengläsern ein; die *Kunststation* ist wie ein UFO mitten im Verkehrsknoten Bahnhof Vohwinkel gelandet und bringt nun allen Reisenden ganz beiläufig Kunst näher; die *Oper* ragt wie ein riesiges Ohr mitten in die Stadt hinein. Spannend bleibt, was sich aus den Impulsen weiter entwickeln kann: Kunstwerke, Netzwerke, weitere Kooperationen, neue Räume in Gebäuden und öffentlichem Raum, konkrete künstlerische Aktionen oder schlicht menschlich bewegende Begegnungen.

Mit dem Begriff »Zukunftskunst« hat Uwe Schneidewind als damaliger Präsident vom *Wuppertal Institut* in seinem Buch »Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels« (2018) einen Begriff etabliert, der den kulturell gestalterischen Wandel hervorhebt. Damit knüpft er



Wuppertal Institut-Mitarbeiterin Annika Rehm blickt in die »Zukunftsküche« / FOTO: UTA ATZPODIEN

an Praktiken zwischen Kunst und (Nachhaltigkeits-) Wissenschaft an, die seit einigen Jahren in Wuppertal gären: Zur Jubiläumsfeier vom *Wuppertal Institut* 2016 wurde der künstlerische Film »Mensch:Utopia« gezeigt, die letzten »Bergischen Klimagespräche« ([www.bergische-klimagespraechen.de](http://www.bergische-klimagespraechen.de)), wie beispielsweise 2019 mit »Bewegen – Zukunftskunst und nachhaltige Mobilität« öffneten kreative Freiräume für Akteur\*innen aus Kunst, Mobilitätswende, Nachhaltigkeitswissenschaft und -praxis. Auch der Ämtertausch 2019, bei dem Uwe Schneidewind als Präsident vom *Wuppertal Institut* und Berthold Schneider als Opernintendant für drei Wochen ihre Führungspositionen tauschten, haben zu einem – kreative Agilität fördernden – zukunftsweisenden Dialog beigetragen.

Jüngst im September 2020 wurde in ehemaligen gastronomischen Räumen im *Wuppertal Institut* mit der »Zukunftsküche« ein zuvor leerstehender Ort bespielt, um Dialoge zwischen Kunst und transformativer Forschung zu verstetigen. Auf den Weg gebracht von dem Künstler und Organisationsentwickler Daniel Hoernemann und der Dramaturgin Uta

Atzpodien, die zusammen mit Wissenschaftler\*innen des *Wuppertal Instituts* (Annika Greven, Anne Karrenbrock u. a.) sowie weiteren Kunstschaffenden (Lichtkünstler Gregor Eisenmann, Bildende Künstlerin Anke Büttner, Choreograph Mark Sieczkarek) in der »Zukunftsküche« Synergien diskutiert und zu gestaltende Freiräume ausgelotet haben.

In Zeiten der winterlichen COVID19-Pandemie leuchten im Kunstflair die Schaufenster der »Zukunftsküche« und verweisen darauf, was zukünftig noch entstehen kann, sei es für die konkrete Nutzung des Ortes oder weitere Dialoge. Die Corona-Krise erweist sich vielerorts – auch für »Zukunftslabor«, »Zukunftskunst« und »Zukunftsküche« – als Brennglas: Der Gesellschaft zeigt sie, wie elementar zukunfts-fähiges Handeln ist, um – möglich selbstwirksam und gestaltend – noch mehr ökologische Nachhaltigkeit zu entdecken und mit Leben zu füllen. Auf der Website von *)) freies netzwerk* *)) KULTUR* sind übrigens Details der Zukunftslabor-Karte zu sehen.

/ UTA ATZPODIEN UND MATTHIAS WANNER

Feedback und Anregungen sind herzlich willkommen: [zukunfts-labor@fnwk.de](mailto:zukunfts-labor@fnwk.de)  
[www.fnwk.de/zukunftslabor](http://www.fnwk.de/zukunftslabor)



## Die Zukunft zeigt sich im Jetzt, in den schon gelebten Utopien.

UTA ATZPODIEN UND MATTHIAS WANNER



Das Café Swane auf der »Zukunftslabor Kunst & Stadt«-Karte / FOTO: RALF SILBERKUHLE